

Gilmer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schiffleitung und Verwaltung: Brede nova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 10.—, halbjährig Din 20.—, ganzjährig Din 40.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din —.50

Nummer 20

Donnerstag den 9. März 1922

4. [47.] Jahrgang

Frankreich und Mitteleuropa.

Die Zusammenkunft des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Benesch und des jugoslawischen Außenministers Dr. Nuncić in Preßburg wird von vielen Blättern des Inlandes als der gelungene Abschluß der Bemühungen des tschechischen Ministerpräsidenten um den Eintritt der kleinen Entente in den bestimmenden Kreis der Großmächte dargestellt. Trotzdem scheint die tschechische Presse nicht sehr zufrieden zu sein und da und dort lassen sich Stimmen hören, die nichts weniger als optimistisch klingen.

Als Dr. Benesch von Paris nach London fuhr, konnte man lesen, daß er das Mittleramt zwischen Poincaré und Lloyd George übernommen habe. Zwei Tage darauf erfuhr man, daß Dr. Benesch auch bereits die Formel für die Einigung zwischen Frankreich und England gefunden habe, seitdem aber ist es still geworden, bis vor kurzem ein Blatt meldete, Dr. Benesch habe auf seiner Reise nicht das erreicht, was mit einer gewissen Uebereiltheit vorweg erhofft wurde. Denn sowohl die tschechische Presse als auch Dr. Benesch selbst hatten zu Beginn seiner Reise wiederholt betont, daß alle seine Bemühungen darauf gerichtet seien, das Einvernehmen zwischen Frankreich und England zu sichern, da auf ihm auch die Existenz der Tschechoslowakei beruhe. Nun ist tatsächlich dieses Einvernehmen wieder hergestellt worden und in Prag hätte man also allen Grund, sich dessen zu freuen. Wenn trotzdem eine etwas gedrückte Stimmung herrscht und man von einem Mißerfolg spricht, so hat das seinen Grund darin, daß Dr. Benesch trotz des zwischen Poincaré und Lloyd George wiederher-

gestellten Einverständnisses in der Hauptsache gefährdet sein dürfte.

Daß die Bedingungen, unter denen ihm in London ein Kredit in Aussicht gestellt worden ist, recht ungünstig sind, ist politisch vielleicht von minderer Bedeutung, schwerer trifft ihn, daß seine Bemühungen, die kleine Entente in Genua den Mächten der großen Entente gewissermaßen zu koordinieren, erfolglos geblieben sind. Daß die Tschechoslowakei und mit ihm die kleine Entente die Erhaltung des Einvernehmens zwischen England und Frankreich wünscht, ist zweifellos richtig, allein ebenso wünscht sie eine gewisse Spannung zwischen Paris und London zu erhalten, bei der die Staaten der kleinen Entente zu voller Souveränität gedeihen konnten, eine Spannung, die Frankreich ebenso wie England verhindert, der kleinen Entente diktatorische Vorschriften zu machen. In diesem Sinne wollte Doktor Benesch die zwischen England und Frankreich bezüglich Genuas bestandenen Differenzen ausnützen, aber er scheiterte damit nicht so sehr in London als in Paris. Nach den vorliegenden Nachrichten hat Poincaré gleich die erste leise Andeutung Dr. Benesch', zwischen Paris und London zu vermitteln, nicht nur zurückgewiesen, sondern dem tschechischen Ministerpräsidenten bedeutet, daß Frankreich ein Recht habe zu erwarten, daß die Tschechoslowakei sich in der russischen Frage Frankreich anschließen werde, dessen Plan in dieser Beziehung fertig und unabänderlich sei. Daß dem tschechischen Ministerpräsidenten das offensbare Abhängigkeitsverhältnis seines Staates zu Frankreich gerade in der russischen Frage so empfindlich fühlbar gemacht wurde, wog um so schwerer, als gerade in der russischen Frage im Schoße der kleinen Entente einige Meinungsverschiedenheiten be-

stehen, die Dr. Benesch, falls er mit gestärkter Autorität aus London und Paris zurückgekehrt wäre, hoffen möchte ausgleichen zu können. Zudem nun Poincaré von der Tschechoslowakei in der russischen Frage widerspruchslos Gehorsam forderte, traf er damit auch die kleine Entente an ihrer schwächsten Stelle und setzte sie matt.

Außerlich kam das in dem vorzeitigen Abbruch der Auslandsreise des tschechischen Ministerpräsidenten und in der Absage der Konferenzen zum Ausdruck, die die kleine Entente anberaumt hatte.

Dr. Benesch wollte auf seiner Rückreise von Paris in Rom vorsprechen und dann in Ljubljana mit dem südslawischen, rumänischen und polnischen Außenminister zusammentreffen. Zunächst wurde der Besuch in Rom und dann die Konferenz in Ljubljana abgesagt. Die kleine Entente ist damit als ein selbständiger Faktor bei der Behandlung der russischen Frage bis auf weiteres ausgeschaltet, da Poincaré stummen Gehorsam fordert und Lloyd George keine Ursache zu haben glaubt, um der kleinen Entente willen seine Verständigung mit Frankreich zu erschweren. Damit ist natürlich kein dauernder Zustand geschaffen, da das Selbstgefühl der neuen Nationalstaaten einen solchen Zwang um so weniger verträgt, als der eine und der andere von ihnen, wie Polen und Rumänien sich durch die neue Disposition Frankreichs unmittelbar in ihrer Existenz bedroht fühlen und auch in Beograd die Ratschläge Frankreichs bezüglich der inneren Politik kaum freudige Ueberraschung hervorgerufen haben dürften. Es scheint der politischen Geschmeidigkeit Dr. Benesch' gelungen zu sein, in seinem eigenen Gebiete, der kleinen Entente, zumindest nach außenhin die Einheitslichkeit der Bestrebungen durch die Zusammenkunft

Enttäuscht.

Skizze von Hansi Rubin.

Wir haben uns gegenseitig Besuche gemacht, als wir noch Kinder waren und Puppenmütter mit kurzen Wadenröckchen. Jede von uns trug ihren „Stammhalter“ mit dem Biskuitporzellanopf und den klaren Glasaugen am Arm spazieren und abwechselnd bewunderten wir die Spitzhöschen und Tragkleidchen unserer „Kleinen“.

Später wanderten wir gemeinsam den Weg zur Schule und trieben eifrig Tauschhandel mit roten Seilantennebildchen, den sogenannten „Fleischetten“. Wir hauchten unsern warmen Kinderatem auf die Bildchen und sahen interessiert zu, wie sie sich krümmten, zusammenrollten und fortbüßten.

Wieder einige Jahre später aber schritten wir in unseren Ruhestunden traumverloren Pfade der Einsamkeit und sprachen miteinander, wovon junge Mädchen eben sprechen: von der Liebe, von neuen Kleidern und von „ihm“.

Sie war dunkeläugige Schwermut, sehr feinnervig und weinte oft grundlos, aber mit herzbrechender Festigkeit. Es war sehr schwer, sie zu trösten, denn sie liebte es manchmal, den Trosttopf zu spielen und verbotste sich tagelang in lauter furchtbare, lebensverachtende Ideen. Hernach aber war sie wieder zugänglich, weich und spann sich in glückliche Träume ein. In unseren Zukunftsplänen fanden wir uns nicht immer. Da klappte ein breiter Gegensatz. Die ihrigen waren gar nicht hochfliegend, schienen nicht unerreichbar und gingen nur nach eigener Häuslichkeit und Eheglück.

Einmal — wir saßen auf grüner Benzweide — sagte sie zu mir: „Ich werde heiraten und der Welt beweisen, daß es auch ideale Ehen gibt. Die meine wird nicht alltäglich sein und nicht in Langeweise enden. Und ich werde ein Kind haben, einen blonden, pausbackigen Jungen mit lachenden blauen Augen. Da es flog eben ein kleiner blauer Schmetterling vorbei und klammerte sich an den Stengel einer Margaretenblume ich wünsche mir ein Kind mit solchen Augen!“

Und ihr Antlitz ins dufende Gras pressend, fuhr sie fort: „Er wird Hans-Georg heißen oder Karl-Georg und ein sonniges Lachen haben und ich werde ihn anziehen dürfen, wie es mir gefällt, mit weißen Höschen und hellen Matrosenmützen und alle Frauen werden mich um meinen blondlockigen Prinzen beneiden.“

In der Folge kaufte sie sich Künstlerpostkarten, auf denen blonde Knabenköpfe abgebildet waren.

Als wir uns räumlich voneinander entfernten, bat sie mich, ihr Karten mit Kinderbildnissen zu schicken für ihre Sammlung.

Und wo immer ich in einem Ansichtskartenladen blonde Jungenphotographien aufflößerte, sandte ich sie ihr mit einem herzlichen Gruß. Sie führte ein stilles, ereignisarmes Dasein in einer Kleinstadt als Stütze einer alten Tante und während ich mitten im wildbewegtesten Leben herumschwamm und mit dem Schicksal um halbtotgetretene Ideale kämpfte, hundert Ideen begrub und aberhundert mit mir herumtrug, blieb sie von allen Strömungen des Tages unbehelligt, bewegte sich immer im alten Geleise und träumte ihren alten

Lieblingstraum vom häuslichen Herd und einer idealen Ehe.

Als wir wieder zusammentrafen, fand ich sie mit dem Nähen von Ausstattungsstücken beschäftigt. Mein fragender Blick blieb auf seinen Spitzenresten und buftigem Batist, den ihre Hände mit kunstvoller, augenslichtverberbender Stiderei verzieren, hasten und sie erwiderte ihn mit leisem Errotten: „Das soll mein Brautheud sein, wenn ich einmal heirate, weißt du, es macht mir Freude daran vorzuarbeiten.“

Weiß Gott, wieviel zierliche Gedanken sie mit-hineinverarbeitete in das wundervolle Gespinnst, das ein Brautheud war und einem Gedächtnis glich!

Ein Jahr danach verlobte sie sich und heiratete irgendeinen braven Handwerksmann.

Ich hörte noch, daß Aline an ihrem Hochzeitstag viel geweint haben soll; aber schließlich gehört sich das so für eine Braut und ihre Verwandten fanden es auch ganz in der Ordnung.

Dann erhielt ich lange Monate keine Nachricht von ihr, endlich ein paar kurze Zeilen, die mir wenig von ihrem Seelenzustand verrieten, bis auf die Worte: „Heute ist ein sader Sonntag!“

Ich weiß, warum Aline Sonntage in ihrer Ehe nicht liebt. Weil sie ihr Zeit lassen zum Gräßeln. Da sitzt der Gemahl mit Genossen von der „Zunft“ hinterm Bierisch und Aline ist daheim und schaut zum Fenster hinaus.

Wenn ein blonder Knabe auf der Straße unten vorbeigeht, dann springt ihr Herz.

Sie hat auch einen Bubens, der ist ein schwaches, dunkles Kerlchen, um dessen Leben sie täglich zittert

in Preßburg aufgewiesen zu haben. Ob aber der Grund für den Rücktritt der polnischen Regierung in der kritischen Zeit der Sammlung und Vorbereitung für die Konferenz von Genua nicht in der französischen Politik zu suchen ist, bleibt abzuwarten.

Der neue Entwurf des Wohnungsgesetzes.

Dieser Tage wurde im Beograder Parlamente die revidierte Gesetzesvorlage betreffend das Wohnungswesen mit geringen Veränderungen angenommen. Das jetzige Elaborat weist gegenüber dem ersten Entwurfe ziemlich erhebliche Abänderungen auf.

Im allgemeinen enthält das Gesetz das Prinzip des freien Uebereinkommens aller Verträge bis zum Jahre 1925, allerdings mit gewissen Einschränkungen, welche genau festgesetzt werden. Damit ist im allgemeinen gesagt, daß alle bisherigen Verträge und Vertragsbestimmungen liquidiert erscheinen und die Intervention der Staatsgewalt sich nur bis zum besagten Jahre 1925 erstreckt, worauf die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen in Kraft treten. Das Gesetz bringt also den klaren Willen zum Ausdruck, daß die nächsten drei Jahre mit Rücksicht auf die jetzigen noch nicht geregelten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse noch in einem Ausnahmeverhältnis stehen.

Bis zum 1. Jänner 1923 bleiben also die Bestimmungen vom April und vom Mai des Vorjahres in Geltung, ergänzt durch einige neue Modifikationen, welche in dem neuen Gesetze enthalten sind und die der Hauptsache nach besagen, daß Pächter, die ein größeres Vermögen als 1.500.000 Dinar besitzen, oder jährlich 60.000 Dinar regelmäßiges Einkommen haben, verpflichtet sind, binnen einer von der Behörde zu bestimmenden Frist, die nicht größer sein darf als zwei Jahre, eigene Häuser zu errichten haben, weil für sie die Begünstigungen nicht gelten, welche im Interesse der übrigen Pächter festgesetzt wurden. Die Absicht der Behörde ist hierbei, die Wohnungsnot zu beheben und die Bautätigkeit zu heben. Die Erhöhung des Steuerjahres darf nicht dazu ausgenützt werden, daß der Mieter einen Mietzins bezahlt, der fünfmal größer ausfällt, als er vor dem Kriege war.

Alle Pachtverträge für Wohnungen und Lokale, in welchen sich irgendwelche gewerbliche Betriebe oder Geschäfte befinden, werden laut dem neuen Gesetze vom 1. Jänner 1923 bis zum 1. Jänner 1925 verlängert. Von besonderem Interesse für die Eigentümer der betreffenden Räumlichkeiten dürfte die Bestimmung sein, daß der Eigentümer das Recht des Partizipierens an dem Gewinn hat, welchen der Pächter oder Mieter durch weitere Vermietung oder Verpachtung der einzelnen Teile der Wohnung erzielt.

Die Behörde behält sich das Recht der Requisition von Wohnungen für bestimmte Persönlichkeiten vor. Das Gesetz gebraucht hierbei nicht mehr den ominösen Namen „Requisition“, sondern nennt dies jetzt „Sorge für Aufbringung von Wohnungen“.

Der Vermieter einer Wohnung hat das Recht der Kündigung nur im Falle, wenn der Mieter das Wohnrecht durch sein Benehmen gemäß den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen selbst verwirkt oder zwei Monate lang mit seinen materiellen Verpflichtungen im Rückstand bleibt. Sollte der Hausherr

„Ich habe ihn Benno taufen lassen,“ schrieb sie mir, „weil der Name Hans-Georg doch nicht auf ihn gepaßt hätte. Darunter stelle ich mir immer etwas Sachendes, Blondes vor, ein Kind mit gesundheitsstrotzenden Backen!“

„Nun habe ich beide kennen gelernt, ihren Mann und ihren Jungen. Der Mann ist brav und tüchtig in seinem Fach. Alles lobt ihn und Alines alte Tante ist froh, daß das Mädchen so gut versorgt ist.“

Und auch Aline sah ich, wie sie den Kinderwagen vor sich herschob. Bei unserer Begrüßung lächelte sie mich an, ein Lächeln, von dem ihr Herz nicht wußte und noch weniger ihre Augen, über denen es wie ein Schleier lag.

„Mir geht es gut!“ sagte sie, aber der Ton ihrer Stimme strafte sie Lügen. Gewiß, es geht ihr nicht schlecht. Sie kennt keine materielle Not. Braucht sich nicht im feindlichen Leben draußen herumzuschlagen. Hat Mann und Kind, wie sie sich's gewünscht hat. Das Enttäuschtsein ihrer Seele geht die Außenwelt nichts an. Es ist nicht einmal ein Scheidungsgrund.

selbst an Stelle eines bereits bestehenden Objektes einen Neubau aufführen wollen, so hat er das Recht der Kündigung, jedoch nicht in dem Falle, wenn er bloß ein neues Stockwerk auf sein Haus aufbaut. Die Behörde wird selbst eine Organisation schaffen, in deren Kompetenz die Verteilung der Wohnungen ausschließlich gehört. Zur Entscheidung von Rekursen in solchen Fällen werden bei den Provinzialbehörden und im Ministerium besondere Gerichtsstellen errichtet, deren Entscheidungen letztinstanzlich sein werden. Alle Benefizien für Neubauten werden verlängert. Ueberschreitungen des Gesetzes werden mit Geldstrafen bis zu 15.000 Dinar bestraft.

Weitere Bestimmungen des neuen Gesetzes sprechen von der Ausgabe von Konzessionen seitens der Behörden zum Wohnungsbau, von einem speziellen Fond zur Errichtung von Kleinwohnungen, von der Art und Weise der Verwendung der einzelnen Objekte. Zum Schluß heißt es, daß kein Eigentümer oder Mieter irgendwelche Begünstigungen genießen kann, der nicht für das letzte Quartal ordnungsgemäß die Staatssteuer entrichtet hat.

Politische Rundschau.

Inland.

Wahl des Parlamentspräsidiums.

Auf der Sitzung des Parlaments vom 3. März wurde die Wahl des Präsidiums im Sinne der neuen Geschäftsordnung vorgenommen. Von 191 Stimmen erhielt der bisherige Präsident Dr. Ivan Ribar (Demokrat) 149 und der Radikale Mihajlo Stojic 15 Stimmen. Dr. Ivan Ribar übernahm nach Verlautbarung seiner Wahl den Vorsitz und dankte der Volksvertreterversammlung für das ihm nun schon zum viertenmale erwiesene Vertrauen. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der Radikale Milorad Vujicic, zum zweiten Vizepräsidenten der Muselman Halil Beg Praslica, zu Sekretären der Radikale Bojislav Janjic, der selbständige Bauer Janko Rajar, der Muselman Hussein Alic und der Demokrat Radoslav Agatonovic gewählt.

Die neuen parlamentarischen Ausschüsse.

Einem Beschlusse der Obmännerkonferenz der parlamentarischen Parteien zufolge wurden im Sinne des Artikels 15 der neuen Geschäftsordnung die Mandate für den Finanzausschuß, wie folgt, auf die einzelnen Parteien aufgeteilt: Radikale und Demokraten zehn, jugoslawischer Klub drei, Landarbeiter drei, Muselmanen zwei, selbständige Bauern ein, Sozialisten und Republikaner zusammen zwei Mandate. In den übrigen Ausschüssen erhielten die Radikalen je sieben, die Demokraten im Verwaltungsausschuß sechs, im Verifikationsausschuß sieben, der jugoslawische Klub und die Landarbeiter in jedem Ausschusse je zwei, die Muselmanen je ein, im Verwaltungs- und Immunitätsausschüsse jedoch je zwei, die selbständigen Bauern je ein, die Sozialisten, Republikaner und Nationalsozialisten zusammen je ein Mandat.

Die Verschiebung des Auslandsmoratoriums.

Die Vertreter der radikalen und demokratischen Partei haben sich im Beisein des Finanzministers dahin entschlossen, das Gesetz über die Regelung der ausländischen Zahlungen nicht eher vor das Parlament zu bringen, bevor nicht der Finanzminister in den Konferenzen der einzelnen Klubs die Tendenz des Gesetzes erläutert hat.

Ausland.

Die Ereignisse in Fiume.

Am Morgen des 4. März haben in Fiume Faschistenformationen alle öffentlichen Ämter besetzt. Es entspann sich ein heftiger Kampf zwischen Faschisten, Legionären und Republikanern auf der einen Seite und Polizeimannschaften und Anhängern der Zanellaregierung auf der anderen Seite. Nach einem mehrstündigen Feuergefecht ließ Zanella auf dem Regierungspalaste die weiße Fahne aushängen und trat mit den Aufständischen in Unterhandlungen ein. Er wurde gezwungen, eine Erklärung zu unterfertigen, worin er die Regierungsgewalt dem Ausschusse der Revolutionäre übergab. Gegen Abend unterschrieb er in Gegenwart des Staatssekretärs für innere Angelegenheiten Blasic und dreier Mitglieder der Aufständischenregierung ein zweites Dokument, worin er sich mit seinem Ehrenworte verpflichtete,

für alle Zeiten der politischen Betätigung in Fiume und jeder den nationalen Aspirationen des italienischen Volkes feindlichen Propaganda im Hinblick auf Fiume zu entsagen. Um 9 Uhr abends wurde Zanella von italienischen Karabinieren nach Abbazia geleitet, von wo aus er seine Reise vermutlich nach Triest fortsetzte. In einer vom Präsidenten des revolutionären Komitees Attilio Prodam unterfertigten Proklamation wurde die Aufrechterhaltung der Ordnung den königlichen Karabinieren und italienischen Truppen übergeben und die italienische Regierung aufgefordert, die Verwaltung der Stadt, deren Vereinigung mit dem Königreiche der Zweck des Aufstandes war, zu übernehmen. Wie aus Rom gemeldet wird, hat der italienische Ministerrat beschlossen, im Interesse des Friedens und der Ordnung in Fiume einzugreifen. Auch ein Teil der Presse fordert die Regierung zur Entschlossenheit auf und zur Aufrechterhaltung der Selbständigkeit Fiumes.

Rücktritt der polnischen Regierung.

In Polen ist das Kabinett Bonikowski zurückgetreten, angeblich wegen der Wilnafrage und der Angriffe der polnischen Nationalisten. Die plötzliche Regierungskrise ist besonders bedeutungsvoll im Hinblick auf die unmittelbar bevorstehende Konferenz der baltischen Staaten in Warschau, die Fachmännerkonferenz der kleinen Entente und Polens in Beograd und die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Sowjetrußland. Ob der in letzter Zeit vielbesprochene Geheimvertrag Polens mit Ungarn, der sich gegen die Tschechoslowakei und Rußland richten soll, irgendwie zum Regierungssturze beigetragen hat, kann noch nicht behauptet werden.

Abbau der Kontrollkommission in Deutschland.

Wie englische Blätter berichten, sollen die Marine- und Luftfahrtkontrollkommissionen der Entente aus dem deutschen Reich zurückgezogen werden. An ihrer Stelle sollen eine Anzahl kleiner Ueberwachungskommissionen für gewisse Zweige der Industrie auf Kosten der Alliierten bestehen bleiben, weil es angeblich noch immer Leute gebe, die die Anordnungen der deutschen Regierung zu umgehen bereit wären. Man glaubt in England, daß Deutschland seine Zustimmung zur Einsetzung dieser kleinen Kommissionen geben wird, worauf die militärischen Sanktionen in Rheinstädten zurückgezogen werden könnten.

Aus Stadt und Land.

Die Spitäler gesperrt? Der Ljubljauer Jutro bringt in seiner Folge vom 4. März l. J. die Nachricht, daß die Sektion für Sanitätswesen in Slowenien beschlossen habe, die öffentlichen Krankenhäuser in Ptuj, Murska Sobota und Slovenjgradec zu schließen und für die Krankenhäuser in Ljubljana und Maribor scharfe Beschränkungsmaßnahmen für die Aufnahme der Kranken heranzugeben. Alle Kranken in den erstgenannten vier Krankenhäusern, für die nicht eine schwere Gefahr besteht, sollen entlassen und neue nicht mehr aufgenommen werden. Als Grund für diese Maßregeln, die in den betreffenden Gebieten eine unbeschreibliche Enttäuschung hervorgerufen haben, wird der Mangel an Mitteln angegeben. — Wir werden zu dieser Nachricht, die uns trotz der offensibaren Verlässlichkeit der angegebenen Quelle ganz unglaublich erscheint, im Falle ihrer behördlichen Bestätigung Stellung nehmen.

Gräbergebühren. Der Stadtmagistrat Celje verlautbart: Das Gebrauchsrecht auf die Gräber auf dem städtischen Friedhofe, die vor 20 Jahren gekauft wurden, ist gemäß der Friedhofsordnung der Stadtgemeinde erloschen. Parteien, die auf dem genannten Friedhofe Gräber besitzen und sie auch weiterhin behalten wollen, müssen die entsprechenden Gebühren bei der städtischen Kasse einzahlen. Der Endtermin für die Bezahlung dieser Gebühren ist mit 15. März festgesetzt. Nach Ablauf der Frist wird die Stadtgemeinde frei über die Gräber und die auf ihnen befindlichen Grabsteine, Einfriedigungen u. dgl. verfügen. Die Gebühren für weitere 20 Jahre betragen: für ein Familiengrab 160 K, für Gräber von Erwachsenen 40 K und für Kindergräber 20 K.

Seitere Liedertafel in Ptuj. Am 11. März veranstaltet der Pettauener Männergesangsverein im Vereinshaussaale unter der Leitung seines ersten Chormeisters Herrn Dr. Eduard Bucar und unter Mitwirkung seines Hausorchesters seine erste saunungsmäßige Liedertafel, die ausschließlich dem heiteren

Liebe gewidmet ist. Am Programm stehen unter anderem: „Chinesermarsch“ von Rehlborfer, „Lanzlieb“ von Schön; der gemischte Chor bringt „Dorfklänge“ von Bircher, „Liebesbrief“ von Biehrer; ferner werden drei Singspiele gegeben und zwar: „Der Damenwieserfängerkrieg“, „Die Weinprobe“ und „Der singende Friseur“. Beginn um 7 Uhr. Programme mit Text an den Kassen.

Spende. Aus Ptuj wird berichtet: Die Vorführung des Vorschuhvereines, sowie auch Herr Obmannstellvertreter Jakob Mahun haben statt eines Kranzes für den verstorbenen Obmann Herrn Konrad Fürst der Freiwilligen Feuerwehr Ptuj den namhaften Betrag von je 400 Kronen überwiesen, wofür ihnen die Leitung auf diesem Wege herzlichsten Dank sagt.

Die Umwechslung der 5-Dinarnoten. Das Finanzministerium hat mit der Einziehung der 5-Dinarnoten begonnen. Vom 5. März an läuft eine zehnmonatige Frist, und zwar werden in den ersten sechs Monaten die Noten bei den Filialen und der Zentrale der Nationalbank und in den restlichen vier Monaten (vom 20. Juli bis 20. November) nur bei der Zentrale der Nationalbank eingelöst. Demgemäß werden Besitzer solcher Noten dieselben sofort bei den Filialen und der Zentralbank einlösen können. Um der weit von den Filialen wohnenden Bevölkerung den Umtausch zu erleichtern, wurden alle Staatsstellen und Steuerämter angewiesen, den Umtausch zu vermitteln.

Teuerung und Arbeitslosigkeit. Die amerikanische Zeitschrift The Nation bringt in einer ihrer letzten Folgen interessante Daten über Teuerung und Arbeitslosigkeit: In den Vereinigten Staaten sind die Preise für Lebensbedarfsartikel um 50% gestiegen, in England um 110%, in Frankreich um 150%, in Italien um 400%, in Deutschland um 2300%, in Deutschösterreich um 11.000% und in Polen um 29.000% im Verhältnis zu den Preisen der Vorkriegszeit. In Amerika sind 20% der Arbeiter ohne Arbeit, in England 13%, in Holland 8,5%, in Belgien 11,7% und in Schweden 26,8%.

Alkoholverbrauch in Slowenien. Im Jahre 1920 wurden in Slowenien in 2599 Wirtschaftshäusern und 205 Branntweinschenken 170.000 Hektoliter Bier, 270.970 Hektoliter Wein, 73.664 Hektoliter Most und 4200 Hektoliter Schnaps im Gesamtwert von 1.405.100.000 Kronen ausgeschenkt. Auf den Kopf der Bevölkerung entfiel ein Alkoholverbrauch von 49 Litern Alkohol.

Ausgleichsverfahren. Die Manufakturwarenfirma Grobelnik in Ljubljana, über die das Konkursverfahren verhängt wurde, suchte beim Gerichte um das Ausgleichsverfahren an. Das Vermögen der Firma beträgt 17 Millionen Kronen und die Schulden 45 Millionen Kronen. Die Firma bietet den Ausgleich bei 10 Prozent an.

Fahrendiebstahl in Turin. Wie aus Triest gemeldet wird, sind gelegentlich einer Faschistendemonstration wegen des sogenannten Zwischenfalls von Split drei Faschisten in das Gebäude des jugoslawischen Konsulates in Turin eingetreten, angeblich um beim Konsul Erkundigungen einzuziehen. Einem davon gelang es, sich der jugoslawischen Staatsflagge zu bemächtigen, welche die Faschisten dann im Hofe der Universität unter großem Gejohle zerrissen.

Erinnerung an den U-Bootkrieg. Einer New-Yorker Meldung zufolge überreichte der britische Generalkonsul dem ehemaligen Offizier des deutschen U-Bootbootes „Deutschland“ Ernst Harzmayr einen silbernen Pokal und eine Denkmünze in Anerkennung seines mutigen Verhaltens im Jahre 1914 bei der Rettung der Mannschaft des britischen Dampfers „Country of Devon“. Harzmayr hatte damals die ganze Besatzung des britischen Dampfers unter eigener Lebensgefahr gerettet.

Einige Zahlen zum Versailler Vertrag. Jedem deutschen Säugling ist schon in der Wiege eine Schuldenlast von 57.162 Mark an die Verbündeten — für Kriegsschadigung, Reparationen genannt — auferlegt. Die bisherigen Kosten der Besatzung würden ausreichen, um den Brotbedarf sämtlicher Deutschen auf zweieinhalb Jahre zu decken. Trotz der in Versailles zugesagten Höchstbesatzung der Rheinlande von 70.000 Mann ist die Garnison auf fast das Doppelte, nämlich 130.000 Mann gesteigert. Für diese 60.000 Mann mehr sind bisher an Neubauten für Kasernen und Wohnungen etwa 400 Millionen Mark aufzuwenden gewesen. Vor dem Kriege waren in den besetzten Gebieten rund 30 Garnisonen. Jetzt ist die Entente-Garnison verteilt auf über 500 Orte. Um von den Kriegsschadigungen ein klares Bild zu bekommen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die durch das

Londoner Diktat Deutschland auferlegten 132 Milliarden Goldmark mit Verzinsung ungefähr 287 Milliarden Goldmark betragen, oder in Papier rund 6000 Milliarden. Für eine Milliarde Goldmark lassen sich 20 Städte mit 50.000 Einwohnern neu aufbauen oder der Getreideverbrauch des ganzen Deutschen Reiches für ein halbes Jahr bestreiten. Der Umfang der Materiallieferung, wenn man nur von der Kohle und den chemischen Produkten spricht, beträgt monatlich ab 1. Februar 1921 2,2 Millionen Tonnen bester Steinkohle. Das heißt: alle zehn Minuten rollt ein Zug von 50 Waggons Kohle zu zehn Tonnen aus den deutschen Grenzen zum Nutzen der Sieger. Von den vorhandenen chemischen Erzeugnissen und Farbstoffen mußten etwa die Hälfte abgegeben werden. Bis zum Jahre 1925 ist ferner abzugeben ein Viertel der gesamten chemischen Normalproduktion.

Statistik über die Toten des Weltkrieges. Wie die Times berichten, hat das internationale Arbeitsbüro seine Arbeiten über die Feststellung der Zahl der im Weltkriege gefallenen Soldaten beendet. Danach hatte an Toten: Frankreich 1.500.000; Deutschland 1.400.000; England 1.170.000; Österreich-Ungarn 1.164.000; Italien 246.000; die Tschechoslowakei 175.000; Serbien 154.000; Rumänien 84.000; Belgien 40.000. Die russischen, türkischen und bulgarischen Ziffern konnte das Büro bisher noch nicht ermitteln.

Der Verein „Haus Wettin“ in Dresden. Nach Meldungen aus Dresden ist im Vereinsregister des dortigen Amtsgerichtes unter der Benennung „Haus Wettin“ ein Verein der Mitglieder der sächsischen Königsfamilie eingetragen worden. Der Verein erstrebt den Zusammenschluß des Hauses Wettin, setzt sich zum Ziel die Pflege christlicher Anschauungen, Liebe zum deutschen Volk, Pflege der Familienehre und deren Traditionen, Verwaltung des Familienbesitzes. Vorsitzender ist der gewesene König Friedrich August.

Festlicher Empfang eines deutschen Dampfers in Newyork. Aus Newyork wird gemeldet: Aus Anlaß der Ankunft des Dampfers „Zephyr“ des Norddeutschen Lloyd waren die Anlegeplätze von Hoboken festlich geschmückt. Die „Zephyr“ wurde von einem Schlepper in den Hafen begleitet, wo der Dampfer von einem Empfangskomitee erwartet wurde. Die Musik spielte deutsche und amerikanische Weisen.

Die bulgarische Arbeitsdienstpflicht. Der bulgarische Staat, der im Weltkriege und in dem vorhergegangenen Balkankriege nicht weniger gelitten hat als irgendeiner der anderen beteiligten Staaten, hat durch die Einführung der nun schon über ein Jahr in Geltung stehenden Arbeitsdienstpflicht ein Beispiel gegeben, wie auch ein zusammengebrochenes Volk an seiner Erhebung arbeiten und wieder in die Höhe kommen kann, wenn die Erkenntnis der nationalen Not und Zusammengehörigkeit allgemein geworden ist und das ganze Volk erfaßt hat. Jeder junge Bulgare ist nämlich vom zwanzigsten Lebensjahre ab zwölf Monate arbeitsdienstpflichtig, jedes bulgarische Mädchen vom sechzehnten Lebensjahre ab sechs Monate lang. Seit der Zeit, in der das Gesetz gültig und zur Anwendung gekommen ist, haben bisher 700.000 Arbeitspflichtige je zwanzig Tage lang für den Staat gearbeitet und bisher folgende größere Kulturarbeiten ausgeführt: bei Rustschuk einen mehrere Kilometer langen Damm gegen Ueberschwemmungen gebaut, in der Hauptstadt Sofia zahlreiche, der allgemeinen Gesundheitspflege dienende Arbeiten ausgeführt, in der Umgebung von Karnobat, das bisher sehr unter der Malaria litt, die großen Sümpfe trocken gelegt und in kulturfähiges Land verwandelt, zahlreiche Chauffeen und Wege instand gesetzt bzw. neu angelegt, Brücken gebaut, Schulgebäude und andere öffentliche Gebäude wieder instand gesetzt und sonstige Kriegsschäden ausgebessert. Wenn diese Arbeiten in freier Arbeit mit den üblichen Tagelöhnen hätten ausgeführt werden müssen, hätten sie über 700 Millionen Leva gekostet, wären also für den Staat unerschwinglich gewesen. Diese Arbeiten sind meistens ohne große Zentralisation in den einzelnen Dörfern von den Gemeinbeangehörigen ausgeführt — überall ist man, seit man die Erfolge sieht, stolz auf diese nationale Errungenschaft!

Russische Kirchenschätze für die Hungernden. Aus Helsingfors berichtet das Berliner Tagblatt: Ein Sendschreiben des Petersburger Patriarchen Tichon an die Rechtgläubigen fordert auf, alle nicht Heiligtümer darstellenden Kirchenschätze für die Hungerleidenden zu spenden. Durch Beschluß vom 16. Februar wurden alle Gegenstände aus Gold,

Silber, Edelsteinen aus dem Kirchenvermögen enteignet. Alles Enteignete wird einer Sonderkommission für die Hungerndennothilfe übergeben werden.

Kriegsnamen für Alpengipfel. In Italien ist ein Komitee gegründet worden, das sich einer Anregung des Alpini-Offiziers Palazoli folgend einsetzt, die im Weltkrieg heiß umstrittenen Dolomiten- und Alpengipfel an der tiroler-kärntnerischen Grenze umzutauschen und nach Kriegshelden zu benennen. So soll es künftig eine Lloyd-George-Spize geben, ein anderer Berg soll den Namen des im Kriege gefallenen Sohnes Asquiths erhalten, die Mehrzahl der Gipfel soll natürlich die Namen der Alpini-Helden verewigen, weil sie mit ihrem Leben „ihre“ Alpen „verteidigt“ haben. Trotz dieses Beeinflussungsversuches an die Adresse Englands hat aber die Londoner Times sich gegen diesen Vorschlag ausgesprochen; die Ewigkeit der Bergwelt stehe hoch über der Vergänglichkeit menschlicher Streitigkeiten und selbst menschlicher Heldentaten; und die Alpen gehörten den Alpinisten, den Bergliebhabern, deren Denkart sicher einer solchen Neutaufe keinen Geschmack abgewinnen werde. Daraufhin hat Hauptmann Palazoli an die Times telegraphiert, man werde diese Einwände gern beherzigen — die „historischen“ italienischen Bergnamen sollten bleiben, nur die deutschen Bergnamen — da ertötet selbst der „Rosengarten“ — sollten durch die Namen der Ententehelden ersetzt werden.

Wiener Hochzeiten am Faschingsonntag. Am Faschingsonntag sind in Wien 1500 Ehen geschlossen worden, 200 mehr als an dem gleichen Tage im vorigen Jahre. Die meisten Trauungen fanden in den Arbeiterbezirken statt. Viele Brautpaare zogen es infolge der enormen Preise, die von den Fuhrwerkern begehrt wurden, vor, den Weg in die Kirche zu Fuß zurückzulegen.

Wirtschaft und Verkehr.

Die Vertreterkonferenz der Exporteure, Exporteure, der Industriellen und der Geldinstitute, die am 4. März in Beograd stattfand, hat nachfolgende bezeichnende Entschlüsse angenommen: Die Vertreter der Exporteure, Importeure, der Geldinstitute und der Industrie in Beograd haben sich auf ihrer Konferenz vom 4. März überzeugt, daß die Verordnung des Finanzministeriums über den Devisen- und Valutenverkehr einzig zu dem Zwecke erlassen wurde, den Wert des Dinars zu regeln. Deshalb wird die Verordnung als solche grundsätzlich angenommen, aber gleichzeitig der Erwartung Ausdruck verliehen, daß die Regierung, falls sich bei ihrer Ausführung Schwierigkeiten ergeben sollten, die diesen Zweck behindern, an eine Ergänzung, bzw. Umänderung der Verordnung im Einvernehmen mit den Vertretern aller Interessentkreise schreiten werde.

Schwere Bedingungen Englands für die tschechische Anleihe. Den Lidove Noviny zufolge gewährt England der Tschechoslowakei einen Kredit von 5 Millionen Pfund unter recht schweren Bedingungen. An Zinsen werden 8,88% berechnet. Außerdem will England von der Anleihe die zwei Millionen Pfund, die bereits überwiesen worden sind, abziehen, so daß die Prager Regierung tatsächlich nur drei Millionen Pfund, beziehungsweise bei Berechnung des Zuteilungskurses nur 2,7 Millionen ausgezahlt bekommt. Als Sicherstellung verlangt England den Ertrag des Tabakmonopols und der Spiritussteuer. Der gleichen Quelle zufolge hat Dr. Benesch den Vertrag noch nicht unterzeichnet. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Ein Teil der tschechoslowakisch-englischen Anleihe für Jugoslawien. Tschechische Blätter bringen, wie der Ljubljanaer Jutro meldet, die Nachricht, daß die tschechische Anleihe in England, obzwar noch nicht abgeschlossen, doch als gesichert zu betrachten sei. Der Nachsatz der Nachricht, daß die Tschechoslowakei einen Teil des englischen Kredites an Jugoslawien abtreten werde, um die tschechisch-jugoslawischen Handelsbeziehungen, die in letzter Zeit infolge der Kurssteigerung der tschechischen Krone fast ganz eingestellt wurden, wieder festzuknüpfen, muß mit entsprechender Reserve aufgenommen werden.

Deutsches Eisenbahnmateriale. Deutschland hat bis 31. Jänner l. J. den verbündeten Staaten auf Rechnung der Reparation im ganzen 24.712 Eisenbahnwaggons geliefert. Der SFS-Staat empfing aus dieser Zahl 277, Italien 69, Rumänien 1565, Frankreich 6353 und Belgien 15.138 Waggons.

Zur Stundung der Auslandszahlungen. In Zagreb und Ljubljana fanden in der letzten Zeit Versammlungen der Erwerbsorganisationen beider Länder statt, die sich in ihren Resolutionen gegen das Gesetz über die Stundung der Auslandszahlungen aussprechen, da dieses auf die Hebung der Valuta schädlich einwirken und den Einzelkredit im Ausland untergraben würde.

Pahvergünstigungen für Besucher der Frankfurter Messe. Die Auslandsvertreter des Messamts Frankfurt stellen auf Antrag Ausweisarten für ausländische Messbesucher aus. Mit diesen Ausweisen erhält man den Einreisevermerk für Deutschland zum Besuch der Frankfurter Internationalen Messe vom 2. bis 8. April und wird in bevorzugter Weise abgefertigt, ohne persönlich erscheinen zu müssen. Sammelsichtvermerke kosten 50 Prozent weniger als normal, doch ist gemeinsame Ein- und Ausreise von wenigstens zwei Personen Bedingung. Auf Antrag bei der Frankfurter Polizeibehörde kann der eine oder andere Reisende von der Sammelkarte gestrichen und der Rückreisevermerk in den persönlichen Reisepass aufgenommen werden. Diefür ist auch von Ausländern nur die Inlandsgebühr zu entrichten. Weitere Auskünfte erteilen das Messamt Frankfurt und seine Vertreter im Auslande.

Die Reparatur eines deutschen Schiffes in Amerika. Der „Leviathan“, das frühere deutsche Schiff „Vaterland“, soll in Amerika wieder dienstfähig gemacht werden. Das amerikanische Schiffsbureau hatte Offerten dafür eingefordert, die jetzt geöffnet worden sind. Um das seit zwei Jahren untätig in Hoboken liegende Schiff wieder gebrauchsfähig zu machen, brauchte man natürlich in erster Linie die Konstruktionspläne. Da der Shipping Board

sich weigerte, der Hamburg-Amerika-Linie für die Auslieferung dieser Pläne die Summe von 1 Million Dollar zu bezahlen, mußten amerikanische Ingenieure völlig neue Konstruktionspläne für das Schiff herstellen. Wie die New-Yorker Staatszeitung berichtet, lautet die niedrigste der abgegebenen Offerten auf 5.595.000 Dollars, die höchste auf 10.192.675. Acht Schiffsbaufirmen hatten sich an der Konkurrenz beteiligt. Der Umbau soll bis zum 15. März 1923 vollendet sein, er schließt Maschinenanlagen, Restaurierung des Schiffsinners und völlige Stewardsausrüstung in sich.

Plan einer Zentralnotenbank Europas. Der amerikanische Senator Robert Owen, der wegen der Durchführung des Vanderbilt'schen Planes sich derzeit in Wien aufhält, steht in Unterhandlungen wegen der Gründung einer „Föderal-Reserve-Foreign-Bank“. Zwei Anstalten sollen vorläufig in Europa errichtet werden, wovon eine in Wien sein soll. Die Bank plant, Dollarnoten auszugeben, die in Europa, vornehmlich aber in Deutschösterreich in Umlauf kommen, in Gold einlösbar wären und deren Golddeckung Amerika besitzt. Die Bank soll mit 500 Millionen Dollar in Gold fundiert sein und will eine große Zahl von Dollarnoten emittieren. Owen, der aus Paris nach Wien fuhr, wird auch mit der Regierung in Bukarest und Berlin Konferenzen haben.

Totenliste, Februar 1922.

Im Allg. Krankenhaus: Rosalia Krolec, 4 M., Kind aus Bel. Pirešica; Josef Korošec, 35 J., Knecht aus Štojvas; Martin Drobež, 48 J., Gemeinbearmer aus Zalec; Angela Sernica, 24 J.,

Arbeiterin aus Laško; Maria Ricijaš, 39 J., Be-
fizerin aus Dubrovčani; Ernst Potačan, 7 Wochen,
Privatangestelltes Kind aus Umgeb. Celje; Emil
Peonit, 47 J., Privatier, Šoštanj; Elise Obermann,
81 J., Private aus Laško; Josef Klep, 8 J., Kind
aus Liboje; Cecilie Mohorčič, 48 J., aus Konjice;
Josef Lovrenčat, 1 J., aus Celje; Johann Čater,
72 J., Müller, Ernovlje; Johann Romih, 46 J.,
Steuereinspektor i. R. aus Sv. Ema; Jakob Rabič,
78 J., Drehorgelspieler, aus Sv. Krištof; Maria
Guzaj, 10 J., Kind aus Slonica; Franz Vibeč,
52 J., Schuhmacher aus Marjagrabec; Karl Frece,
21 J., Schuhmachergehilfe aus Trbolje. In der
Stadt: Katharina Kollaritsch, 74 J., Finanzober-
offizialswitwe; Hermann Bodeb, 2 J., Arbeiters-
Kind; Juljana Kistrich, 51 J., Arme; Rudolf Bevc,
9 J., Fialersohn; Theresie Repinšek, 77 J., Post-
unterbeamtenstgattin; Anton Hoppe, 80 J., Privatier.
Militärspital: Dragoljub Milanović, 23 J., Soldat
des 89 J. R.; Ivan Barlec, 23 J., Soldat des
39 J. R.

Eine gute Frau und Mutter hat stets
einige Flaschen Apotheker Fellers wohlriechendes
„Elsafluid“ im Hause. Es leistet bei Einreibungen
der Glieder, des Rückens u. s. w., als Kosmetikum
für Mund, Haut und Kopf gute Dienste, weitaus
stärker, ausgiebiger und wirksamer als Franzbrant-
wein. 3 Doppelflaschen oder 1 Spezialflasche samt
Packung und Porto um 48 K. versendet: Eugen V.
Feller, Stubica donja, Elsaplatz Nr. 335, Kroatien. 66

Verlässliche, ältere

Köchin

bewandert auch im Häuslichen, wünscht mit Monat April bei einer Dame auswärts unterzukommen. Anträge an die Verwltg. d. Bl. 27772

Kaffeekoch oder -Köchin

wird sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsanspruch an Velika Kavarina, Maribor.

Weingartenbesitz

in schöner Lage, Umgebung Maribor oder Celje, mit gut erhaltenen Gebäuden, wird gekauft. Anträge an: J. H., Maribor, Stritarjeva ulica 5.

P. T.

Gebe hiermit den geehrten Herren Kaufleuten von Celje und Umgebung bekannt, dass ich in der Gosposka ul. Nr. 4 eine

Niederlage von Filz- und Strohhüten

eröffnen und **Herren-, Damen- und Mädchenhüte** in verschiedenen Qualitäten und in grösster Auswahl am Lager führen werde. Hochachtungsvoll

Franz Cerar, Fabrik von Filz- und Strohhüten in Domžale bei Ljubljana.

Niederlage: Celje, Gosposka ulica Nr. 4.

Spezereiwarengeschäft

auch samt Haus auf gutem Posten in Maribor oder Celje wird gekauft. Anträge an: J. H., Maribor, Stritarjeva ulica 5.

Ein grosses Sägewerk in Bosnien sucht zum sofortigen Eintritt

einen energischen Zimmerpolier

welcher selbständig abbinden kann und längere Praxis hat, sowie

6 fleissige, kräftige Zimmerleute

(möglichst Ledige), für ständige Arbeiten. Neben Lohn und anderen Begünstigungen freie Wohnung, Beleuchtung und Beheizung. Angebote sind unter 27761 an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

Pensionist

sucht kleine Wirtschaft zu pachten, eventuell zu kaufen. Geht auch als Oekonom auf eine Wirtschaft. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27768

Perserteppiche

zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung d. Bl. 27771

Aufträge für

Brennholzschneiden

übernimmt die Firma Brata Batič, Ljubljanska cesta 14 und Savinjsko nabrežje.

Schnittlohn pr. Klafter K 96.

Erstklassiger Wiener

Konzertflügel

ist sofort preiswert zu verkaufen, eventuell gegen ein Klavier oder Pianino mit entsprechender Aufzählung umzutauschen. Anzufragen Savinjsko nabrežje 1, Parterre.

Wein

Offerierte prima Vrsacer Gebirgsweine, 10 bis 11prozentig, je nach Qualität, zum Preise von 14 bis 15 Kronen per Liter, garantiert naturreine Produzentenweine. Besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten. **Karl Thier**, Weinproduzent und Weinkommissionär, Vrsace, (Banat SHS), Wilsongasse 4. Telephon 146.

Tausendfachen Dank

der Firma A. Westen, welche uns während der langen Krankheit unseres armen Vaters so hilfreich beigehtanden ist und unterstützt hat.

Die trauernde Familie
Regner.



WIENER INTERNATIONALE MESSE

19. bis 25. März 1922
GÜNSTIGE KAUFGELEGENHEIT

für alle Branchen; über 4000 Aussteller aus dem In- und Ausland.

Nähere Auskünfte über Reisebegünstigungen und Wohnungsnachweis durch die Wiener Messe A.-G., Wien VII., Messepalast, sowie durch die ehrenamtlichen Vertretungen in Zagreb:

Korrespondenz-Stelle des Oesterr. Handelsmuseums (Rob. Sereth) Kacjčeva ulica 7.
„Celeritas“, Jugoslavische Transport-Ges. m. b. H. Arthur Hirschl Mažuraničeva ulica 95
Oesterr. Pass-Stelle Trg Sv. Marka 9.

Zur gefl. Beachtung!

Unsere sehr geschätzten Kunden diene hiermit zur gefl. Kenntnis, dass Herr Stanko Praznik aus der Firma Turnšek in drug freiwillig ausgetreten ist und wir das Geschäft in gleichem Umfange wie bisher weiterführen werde.

Indem wir bitten, uns das geschätzte Wohlwollen auch ferner zu bewahren, empfehlen wir uns Hochachtungsvoll

Turnšek in drug

Spezereiwarenhandlung
Celje, Gosposka ulica Nr. 32.

Drucksachen jeder Art

erhält man raschest zu mässigen Preisen in der **Vereinsbuchdruckerel „Celeja“ in Celje, Prešernova ul. 5.** Uebersetzungen in allen Sprachen übernimmt auf Wunsch die Druckerei.